



Die 11. Deutsch-Niederländische Grafikbörse

Ein ungewohntes Bild erwartete die zahlreichen Besucherinnen und Besucher der 11. Deutsch-Niederländischen Grafikbörse im Borkener Vennehof. Es herrschte keine drangvolle Enge. Während die vergangenen zehn Grafikbörsen mit etwa 50 Ausstellern aufwarteten, waren es diesmal nur 27. Ein Grund, die Veranstalter Stadt und Kreis Borken haben spät über die Fortführung, das heißt, das Konzept und die Finanzierung der Grafikbörse entschieden. Für die nächsten Grafikbörsen ist bei dieser Entscheidung ebenfalls "grünes Licht" gegeben worden.

Negativ einzuschätzen ist die Teilnahme von nur drei niederländischen Vertretern, - 't Kunsthuis van het Oosten aus Enschede, Jack Prins aus Heemstede und Elmar Gille aus Heusden -. Das wird mit der späten Einladung begründet. Die deutschen Aussteller kamen aus dem Münsterland, dem Rhein- und Ruhrgebiet, vereinzelt aus dem Norden und Süden Deutschlands. Einige Aussteller aus den vergangenen Jahren hatten in ihrem Terminkalender das tatsächliche erste vollständige Märzwochenende vorgemerkt und anders disponiert. Daneben hat die Jury, die über die Zulassung zur Börse entschied, acht Ausstellungswünschen nicht entsprechen können, da diese den Qualitätsanforderungen nicht entsprachen.

Durch diese geringe Teilnahme konnten mehrere Aussteller gleich zwei Stände mieten. Das Angebot war sehr vielfältig, jede grafische Kunstrichtung vertreten. Die Besucher nutzten den "Freiraum" und betrachteten die Bilder mit mehr Muße aus verschiedenen Sichtweisen. Es ergaben sich zahlreiche Unterhaltungen zwischen den Kunstschaffenden und den ihre Werke Betrachtenden.

Am Samstag und Sonntag zeigte Josef Bölting aus Rhede im Garderobenteil des Vennehofes, auf welch

vielfältige Weise grafische Arbeit gedruckt werden kann. Diese Vorführungen fanden großes Interesse.

In diesem Raum waren auch Kupferstiche aus dem 16. Jahrhundert von Ansichten ost- und mitteldeutscher Städte zu sehen, die aus dem Besitz des Stadtmuseums Bocholt stammten.

Das Bild des Westmünsterlandkreises Borken wird nicht nur durch seine arbeitsame Bevölkerung geprägt, sondern hat sich seit Jahrzehnten einen Namen in der "Kulturszene" erworben. Die Veranstaltungen des Kulturkreises Schloß Raesfeld, die Schloßkonzerte in Ahaus, die Konzerte in der Orangerie Velen, die Angebote der Kulturgemeinde der Stadt Borken und des Stadttheaters Bocholt, das Künstlerdorf Schöppingen, die Landesmusikakademie in Heek-Nienborg, die inzwischen vielen Galerien, der Musikherbst Westmünsterland, die Artline in Borken und die vielen Veranstaltungen in den Gemeinden und Städten haben den Kreis Borken weithin bekannt gemacht und viele Besucher angezogen, auch aus den Niederlanden. So ist es auch richtig, wenn sich **Landrat Gerd Wiesmann** in einem Gespräch nach der Eröffnung der Grafikbörse gegen Kürzungen in den Kulturetats der Kommunen und des Kreises aussprach. Trotz magerer Zeiten sollten die Politiker hier nicht den Rotstift ansetzen. Er wies darauf hin, daß frühere Generationen oftmals in armen Zeiten Geld für Kunstwerke geopfert hätten, die von den nachfolgenden Generationen und heute von uns, bewundert würden.

Stadtdirektor Rolf Lührmann spielte in seiner Eröffnungsrede mit den Begriffen der "wahren" Kunst und der "Ware" Kunst. Beide seien miteinander eng verknüpft, der Mensch brauche sie, wie die Luft zum Atmen, der Künstler den Erlös daraus zum Unterhalt seines Lebens. Die Grafikbörse solle nicht nur ein Fest für Augen und Sinne sein, sagte er, sondern auch für die Kasse der Künstler.

Kurz informiert

- **Der Westfälische Heimatbund** bittet in seinem Rundschreiben 1/1998 die Kreisheimatpfleger und Vorsitzenden der Heimatgebiete um Angabe der Termine für die Kreisheimattage.
- **Die Mitgliederversammlung** des Westfälischen Heimatbundes findet am Samstag, 26. September 1998, in Minden statt.

INHALT

AKTUELLES.....	2
JAHRESBERICHTE	2
VEREINSNACHRICHTEN.....	3
BUCHTIPS	4
WAS - WANN - WO	8
IMPRESSUM.....	11

Es bleibt zu hoffen, ja es müßte eine Selbstverständlichkeit sein, daß die "Kulturszene" im Westmünsterlandkreis ihren Stellenwert behält.

AKTUELLES

Digitalisierung der Liegenschaftskarten

Seit 1987 sind acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Fachbereich Vermessung und Kataster des Kreises Borken dabei, die bisher auf Papier oder Folie gezeichneten Liegenschaftskarten in eine computergerechte Form, die automatisierte Liegenschaftskarte, umzustellen.

Die Experten hoffen, daß sie bis zum Jahr 2002 alle Orts- und Ortsrandlagen im Kreisgebiet digitalisiert haben. 11,5 Millionen Mark sind dafür veranschlagt. Die Liegenschaftskarten wurden 1820 geschaffen, um eine Grundlage für eine gerechte Steuerverteilung zu bekommen. In ihnen sind neben den Grundstücksgrenzen und Gebäuden auch topographische Merkmale wie z. B. Böschungen, Zäune oder Hecken sowie die Bodennutzung eingezeichnet.

Vor allem die Versorgungsunternehmen, aber auch die Städte, Gemeinden, Planungsbüros und Architekten verlangen immer häufiger die digitale Form der Liegenschaftskarte, mit der sich handfeste Vorteile verknüpfen.

Die computerlesbare Version des Kartenwerks läßt sich am Bildschirm beliebig präsentieren und bearbeiten. Die automatisierte Liegenschaftskarte des Kreises Borken entsteht in Kooperation mit dem EDV-Amt des Kreises Steinfurt. Diese Karte bildet die Grundlage, mit der die örtlichen Interessenten andere Informationen verbinden können. "So wird es zukünftig möglich sein", erläutert Hermann Bengfort vom Fachbereich Vermessung und Kataster des Kreises Borken, "auf Mausclick separat Bebauungspläne, die Grünflächen oder auch die Kanalisation einer Stadt oder Gemeinde auszudrucken."

Vollständig digitalisiert wurde bereits das Liegenschaftskataster von Bocholt, Gronau und Schöppingen. Erfasst sind auch die Ortskerngebiete von Ahaus

und Borken. Zur Zeit werden Gescher und Reken digital bearbeitet, bis Ende 1999 sollen Rhede und Stadtlohn folgen.

JAHRESBERICHTE

Augenmerk auf Borkener Stadtbild

Die zahlreichen Mitglieder, die die Generalversammlung des **Heimatvereins Borken e. V.** in der Familienbildungsstätte im Vennehof besuchten, nahmen mit Zustimmung den Bericht über die Aktivitäten im Jahr 1997 entgegen. Traditionelle Veranstaltungen sind die Maitremse, das Johannisläuten am 24. Juni auf dem Turm des alten Rathauses und der Nikolauszug. Zahlreiche Mitglieder leisten die Beaufsichtigung im Stadtmuseum ehrenamtlich. Ihre Termine sind in einem Jahresplan festgelegt. War es bereits im damaligen Heimatmuseum in der ehemaligen Heilig-Geist-Kirche üblich, daß die Beaufsichtigung von Ausstellungen durch Mitglieder des Heimatvereins und Pensionäre ehrenamtlich übernommen wurde, so hat sich diese Gepflogenheit seit der Öffnung des Stadtmuseums im alten Rathaus im Jahr 1987 fortgesetzt. Nicht nur die ständige Ausstellung, die u. a. Borkens Stadtgeschichte, die Puppensammlung der Geschwister Pick, Zeichnungen und Gemälde der Borkener Malerin Julia Schily-Koppers zeigte, lockt zahlreiche Besucher an, sondern auch die Sonderausstellungen im ehemaligen Ratssaal.

Der Vorstand des Heimatvereins und aufmerksame Mitglieder nehmen mit Vorschlägen Anteil an der Gestaltung und Veränderung des Stadtbildes. In die Pläne des Parkplatzes zwischen Butenwall und dem Holkensturm und der in wenigen Teilen noch erhaltenen Stadtmauer sind Vorschläge des Heimatvereins mit eingeflossen. Jetzt richtet der Heimatverein sein Augenmerk auf das Gelände an der Straße Am Kuhm, welches noch brach liegt, weil ein geplantes Parkhaus bislang nicht realisiert wurde.

Beschlossen wurde die Heraufsetzung des Jahresbeitrages ab 1999 von DM 10,- auf DM 20,-. Die Fälligkeit wird auf den Jahresbeginn umgestellt.

In der Generalversammlung standen diesmal Vorstandswahlen an. Wiedergewählt wurden: Vorsitzender Alfons Thesing, Schatzmeister Rudolf Seyer, dessen Stellvertreter Edmund Spickers, Schriftführer Edmund Huvers, dessen Stellvertreter Rudolf Koormann. Erika Pick bleibt Beisitzerin. Für den ausscheidenden Paul Kranz wurde der Historiker Thomas Ridder als stellvertretender Vorsitzender gewählt.

Mehr als zwei Jahrzehnte gehörte der 72jährige Paul Kranz als stellvertretender Vorsitzender dem

Vorstandsgremium an. Vorsitzender Alfons Thesing dankte ihm für seinen vielseitigen Einsatz für den Heimatverein. Paul Kranz hat im Laufe der Jahre eine mehrere tausend Dias umfassende Bilderdokumentation über das vergangene und neue Borken, über Veranstaltungen, über die Niederlande und Persönlichkeiten zusammengetragen und im eigenen Atelier gefertigt. Sie ist nicht nur Grundlage für Vorträge und Ausstellungen, sondern in ihrer Vielfalt Basis für die bisher zahlreich erschienenen Bildbände über Borken. Jetzt greift die Autorengemeinschaft für das in Arbeit befindliche Buch über das Borkener Schützenwesen darauf zurück. Paul Kranz ist auch dabei, für eine Ausstellung mit Fotografien aus dem Nachlaß von Viktor Seibert, einst Leiter des Kreisvermessungsamtes, zu dem Thema "Architektur, Natur und Landschaften im Borkener Raum", die vom 18. Oktober bis 30. Dezember gezeigt wird, zusammenzustellen.

Im Anschluß an die Regularien las Propst Gerhard Wulf aus seinem Buch "Johann Walling von Borken - 1390-1458 - Ein Lebensbild aus dem späten Mittelalter" einige Abschnitte vor. Dieses fast 100 Seiten umfassende Buch ist 1997 erschienen. Es beschreibt bislang Unbekanntes und Unerforschtes aus dem Leben dieses Mannes, der in Borken geboren wurde und später einige Jahre Dechant an St. Remigius war.

VEREINSNACHRICHTEN

Stadtlohn im Spiegel seiner Geschichte

Einen Rückblick auf die wechselvolle Geschichte Stadtlohns vermittelte der Heimatverein den 65 Heimatfreunden, die der Einladung in das Haus Hakenfort gefolgt waren. Die Ausführungen teilten sich der erste Vorsitzende Hubert Vogtt, sein Stellvertreter Ulrich Söbbing, der auch Stadtarchivar ist.

Die **Burg Loen** wurde erstmalig im Jahr 1152 erwähnt, aber 1193 soll sie wieder zerstört worden sein. Immer wieder kam es in den folgenden Jahrhunderten zu Fehden zwischen den Herrschenden, unter denen die Bevölkerung sehr zu leiden hatte. Auch bei der Fehde zwischen Heinrich II. von Solms, Herr zu Ottenstein, mit Bischof Otto IV., im Jahre 1408 wurde Stadtlohn nicht verschont. In einer Chronik heißt es "und brande Stadtloen mit der kerken, kloken und törne". Aus dieser Zeit gibt es nur wenige schriftliche Unterlagen.

Der Spanisch-Niederländische Krieg hinterließ auch in Stadtlohn eine Spur des Grauens. Die Bevölkerung mußte viele damit verbundene Überfälle und Brandschatzungen der kriegsführenden Parteien ertragen.

Am 2. Juni 1584 wurde die Stadt von den Truppen des Herzogs Ernst von Bayern eingenommen und geplündert. In den Unterlagen heißt es: "Anno 1588 hebbden die Staaten von Holandt auf S. Martini Abend Stadtloen ganz ut geplündert". 1598 werden Stadtlohn und Vreden von den Spaniern unter Mendoza besetzt. Ein halbes Jahr haben die Bürger diese Schreckensherrschaft zu erdulden. Die Truppen brandschatzen, rauben und brennen. Die Äcker können nicht mehr bestellt werden. Hunger und Not herrschen und pestartige Krankheiten breiten sich aus.

Ein weiterer Schreckenstag in der wechselvollen Geschichte Stadtlohns ist der große Brand am 5. Mai 1611. Durch spielende Kinder ausgelöst, wurde innerhalb weniger Stunden die gesamte Stadt ausgelöscht. Nur zehn von 225 Häusern blieben verschont. Die Bevölkerung konnte nichts retten und es begann im gesamten norddeutschen Raum und in den Niederlanden eine große Spendenaktion für Stadtlohn. Die Spendenverzeichnisse liegen dem Archiv vor.

Der 30-jährige Krieg, der mit dem Prager Fenstersturz am 23. Mai 1618 begann, hat auch über Stadtlohn unendliches Leid gebracht. Die Soldaten des Grafen Anholt bekamen keinen Sold, und so überfielen sie die wehrlose Bevölkerung und raubten Kühe, Schweine, Speck und Getreide. Die Bauern wurden halb totgeschlagen und die Häuser angezündet.

Im Sommer 1621 hat der Mansfeldsche Oberst Walraff Gent mit 19 Kompanien Pferden und zweitausend Mann stark, Stadtlohn mit Gewalt eingenommen und ausgeplündert. Der Bürgermeister, der sich ihm zwischen Südlohn und Stadtlohn in den Weg stellte und um Gnade für die Stadt bat, wurde ermordet. Hier lag in der Nähe des Kötters Busert der sogenannte "blöödrige Steen", der noch lange an diese Tat erinnerte.

Am 6. August 1623 kam es dann zu der entscheidenden Schlacht im Lohner Brook. Hierbei fielen 6.000 Soldaten des Christian von Braunschweig.

Anläßlich des 375-jährigen Jubiläums wird am 14. Juni 1998 im Rathaus eine große Ausstellung über dieses Ereignis eröffnet.

Zum Abschluß des Abends zeigte Bernhard Fischer Dias von der Zerstörung Stadtlohns im März 1945, die aus dem Kriegsministerium in London stammen und von Kriegsberichterstellern beim Einmarsch gemacht worden waren.

Winterwanderung mit Hubert Vogtt

Der **Stadtlohner Heimatverein** unternahm Ende Januar seine Winterwanderung. 30 Heimatfreunde trafen sich am Marktbrunnen. Unterwegs erzählte der erste Vorsitzende, Hubert Vogtt, interessante Einzelheiten

von Wegen, Orten und Menschen aus früherer Zeit. Nachdem man über das Gelände des Claushues Hof gegangen war, trafen sich die Teilnehmer im Losbergspeker, wo Bernhard Fischer, der Archivar des Heimatvereins, viele Dias über Burgen und Schlösser des Münsterlandes zeigte. Bei Kaffee und Korinthenstuten verbrachten die Wanderer und auch die "Fußkranken", die hinzugekommen waren, einen abwechslungsreichen Abend.

BUCHTIPS

"Moos met 'n Ribbeken"

Unter diesem Titel hat der Heimatverein Rhede e. V. den Band 13 der Reihe "Dat Rheeße Blädeken" im Februar herausgegeben, dessen Redaktion wieder in den bewährten Händen von Heinz Dückerrhoff lag. In plattdeutscher Sprache beschreibt der Autor die Eß- und Trinkgewohnheiten vergangener Generationen. In seiner Einführung heißt es: "Wie jede andere Kunst und Wissenschaft unterlag auch die Kochkunst mit allen sichtbaren und verborgenen Werten dem Wandel und es hat großen Reiz, dieser Entwicklung zu folgen. Die Blütezeit der deutschen Kochkunst begann mit dem 20. Jahrhundert!

Nur wenige ahnten einstmals, daß die Nahrungsmittel eine Macht bedeuten, und daß bei Mangel daran ein ganzes Volk in wenigen Jahren verfallen kann. Nicht nur körperlich, auch moralisch. Das wird kaum bestritten werden können und daraus erklärt sich vielleicht manches traurige Vorkommnis, das sich unter gesunden Wirtschaftsverhältnissen nicht ereignet hätte.

Dem wirtschaftlich vom Ausland unabhängigen Volk bleiben ähnliche Notzeiten erspart.

Der Handel mit fremden Völkern begann, als das erste Schiff das Meer befuhr. Er kann und soll auch heute



nicht ausgeschaltet, sondern nur begrenzt werden. Ein guter Hausvater wird nicht kaufen, was im Überfluß in seiner eigenen Scheune lagert, das wäre sinnlos. Das entspricht im Großen der Wirtschaft eines Volkes."

Auf den folgenden Seiten geht es in Plattdeutsch in einer gut lesbaren Schrift weiter. Wie schon in seinen vorangegangenen Arbeiten ist unter den Kapitelüberschriften eine Lebensweisheit vermerkt. Unter "Gurden - Garten" steht: "Wäll ne goode Ernte will maken, mutt good bäden, mästen, plögen un grawen." Beschrieben sind Beschaffenheit und Nützlichkeit des Gartens, der Gemüse- und Obstanbau, dasjenige, was im Laufe eines Jahres für den Haushalt benötigt und wie es haltbar gemacht wurde.

Fotografien aus alten Zeiten erläutern das Geschriebene anschaulich. Zahlreiche Gebrauchsgegenstände, die für die Kochkunst notwendig waren, sind gleichfalls abgebildet. Die meisten von ihnen sind im Medizin- und Apothekenhistorischen Museum in Rhede ausgestellt.

Zu "Vöorraode - Vorräte" ist folgender Spruch zu lesen: "Ne Vieme vull Waoste is eenen Troost vör de Ogen."

Beschrieben werden die Zubereitung von Gerichten und die dafür benötigten Zutaten. Der "Kockheerd" diente nicht nur zum Kochen und Backen. Er heizte die Küche, diente der Trocknung von Wäschestücken, die in seiner Nähe aufgehängt wurden. Geheizt wurde mit Holz, Torf und Bri-

ketts. Mit der Pumpe kam frisches Wasser aus einem Brunnen.

Abgebildet ist der Winkelladen Tefert mit seinen vielen Fächern und Schubladen. Zur Winkelware zählten Zucker, Mehl, Malzkaffee und Gewürze. Die Ware wurde abgewogen und in Tüten verpackt. Derweil war Zeit für den Austausch von Neuigkeiten. Die Kundin wußte: "Een gooden Koopmann richt sik nao siene Kööper."

Der Milchbauer verkaufte lose Milch aus seinem Fahrzeug. Ebenso wie der Bäcker, fuhr er regelmäßig

durch die Straßen und verkaufte seine Ware direkt an die Hausfrau. Das gibt es zwar heute auch noch, aber mit strengen Vorschriften.

Die plattdeutschen Beziehungen sind nach jedem Kapitel ins Hochdeutsche übersetzt. "Dat nije Rheeße Blädeken" ist ein Blick in alte Zeiten, als sich die Familien am Feierabend vor der Haustür auf Küchenstühlen ein wenig vom Tagewerk ausruhten und Muße für eine Unterhaltung hatten, wie es das Titelfoto zum Ausdruck bringt.

Das neue Heft kostet DM 4,- und ist im Bürgerbüro im Rathaus und im Medizin- und Apothekenhistorischen Museum, Am Markt 14 in Rhede zu kaufen.

BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

Neuigkeiten aus dem Deutschen Freundschaftskreis

Das Informationsbulletin Nr. 30 des Deutschen Freundschaftskreises –Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in Breslau– erscheint erstmals als Heft. Berichtet wird über die Tätigkeit von Oktober bis Dezember 1997. Zu lesen ist, daß nach der schrecklichen Hochwasserzeit das Aufgeschobene und Verpaßte des Kulturprogramms nachgeholt werden konnte. Die in Schlesien lebenden Deutschen freuen sich über jeden Besuch und neue Kontakte.

Während einer Tagung der "Stiftung Schlesien" in Zusammenarbeit mit dem Institut für Geschichte der Breslauer Universität und dem Deutschen Freundschaftskreis gab es unter Leitung von Dr. Friedrich-Carl Schulze-Rhonhof vier Vorträge unter dem Sammelthema "Breslauer Museen von 1810 bis heute", die einen großen Zulauf verzeichneten. **Eine besondere Freude für die Niederschlesier war die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande an den Seelsorger der deutschen Katholiken in Niederschlesien, Pater Gerhard Leisner.** Die Auszeichnung nahm Dr. Roland Kliesow, Generalkonsul in Breslau, vor. 1982 wurde Pater Leisner zum Seelsorger in diesem Bereich mit der Zuständigkeit für Breslau, Schweidnitz, Liegnitz, Waldenburg und Landeshut ernannt. In der Laudatio hieß es: "Er hat sich in großer Hingabe seiner deutschen Gemeinde angenommen, die überwiegend aus Menschen in zunehmendem Alter und in ärmlichen und bedürftigen Verhältnissen besteht. Er hat den Menschen Mut gemacht, auch in besonders schwerer Zeit hier in ihrer Heimat auszuhalten. Dazu hat er den Gedanken der Ökumene, der großen christlichen Glaubensgemeinschaft, überzeugend mit Wort und Tat vertreten."

Die Mitglieder des Sozialausschusses haben wieder Kleidung, Medikamente und Nahrungsmittel an Bedürftige verteilt, sie zuhause oder im Altenheim der Borromäerinnen in Trebnitz besucht. Mit diesen Besuchen will der Ausschuß den oftmals kranken und altersgeschwächten Menschen das Gefühl vermitteln, daß sie nicht vergessen werden.

Zahlreiche Veranstaltungen in Schlesien und Deutschland führten zu intensiveren und neuen Kontakten. In Vorträgen wurde die deutsche und die polnische Geschichte erläutert, häufig ermöglicht durch verschiedene Stiftungen.

Im Mai dieses Jahres wird die erste bilinguale Klasse das Abitur in Breslau ablegen. Dem wird das "Kleine Deutsche Sprachdiplom" vorangehen. Ein Erfolg für den Deutschen Freundschaftskreis, der sich seit vielen Jahren für den Deutschunterricht an Schulen nachhaltig eingesetzt hat.

Vertiefung deutsch-polnischer Beziehungen

Das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit in Gleiwitz ist eine neugegründete Institution, die sich folgende Ziele und Aufgaben setzt: "Förderung und Vertiefung freundschaftlicher deutsch-polnischer Beziehungen unter Einbeziehung der deutschen Minderheit in Polen, Förderung der deutschen Minderheit und ihres Dialogs mit der polnischen Mehrheitsbevölkerung, Popularisierung von Informationen aus den Bereichen der Wissenschaft, Kultur, Geschichte, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik beider Länder, Förderung der gegenseitigen Verständigung und des Willens zur Zusammenarbeit, Förderung der Integration Polens in der EU. Diese Ziele möchte das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit durch die Organisation öffentlicher Veranstaltungen, Ausstellungen, Vorträge, Konferenzen, Symposien, Seminare und Workshops, die Veranstaltung von Studienreisen, Veröffentlichungen und Publikationen verwirklichen. Der Verband der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaften in Polen (BdG) zählt zu den Gründungsmitgliedern."

Leben in zwei Dimensionen

Eva Jakubek, aktives Mitglied des Kulturausschusses im Deutschen Freundschaftskreis, legte als Flüchtling 1947 bei den Ursulinen in Königstein im Taunus ihr Abitur ab und wollte anschließend in Darmstadt studieren. Um ihre Angehörigen nach Westdeutschland zu holen, begab sie sich als "polnische Heimkehrerin" nach Schlesien zurück. Durch verschiedene Umstände konnte sie nicht nach Deutschland zurückfahren. Sie mußte in Polen bleiben. Sprachbegabt, beherrscht

te sie die Landessprache bald perfekt und konnte als Dolmetscherin arbeiten. In ihrer langjährigen Tätigkeit als Übersetzerin bewältigte sie außer technischen und anderen fachlichen Texten auch literarische Werke. Bereits in jungen Jahren hatte sie sich selbst in Gedichten und lyrischen Versen versucht. Sie schrieb aber nur für sich selbst, "in die Schublade".

Während einer Autorenlesung im letzten November, wagte sie sich zum ersten Mal mit eigenen Gedichten an die Öffentlichkeit. Nachfolgendes Gedicht entstammt ihrer Feder:

Zwei Dimensionen

Ich lebe in zwei Dimensionen

der Sprache:

die eine - vertraut,

In die Wiege gelegt,

die andere - erkämpft

im Zwange des Alltags,

Die eine - geliebt -

die andere - verhaßt . . .

solange ich sie nicht kannte.

Dann stieß sie mir auf die Tür

zu der anderen Welt,

die ich staunend betrat . . .

wie anders die Sitten,

die Kunst, die Kultur,

die Geschichte -

Wer bin ich,

sie zu verachten?

Ihre Helden und Mythen,

die Traditionen -

nun schon vertraut

im Fliehen der Jahre.

Ich lebe in zwei Dimensionen -

nicht nur die Sprache:

hin und her schwebe ich auf unsichtbarem Steg -

zu Hause jetzt

hier und dort.

Heimatspflege lebt vom Ehrenamt

Im Rundschreiben des Westfälischen Heimatbundes (WHB) 6/1997 wird in mehreren Artikeln über den 47. Westfalentag und die Mitgliederversammlung berichtet. Die Veranstaltung fand in Espelkamp im Kreis Minden-Lübbecke statt, weit entfernt vom Westmünsterland. Aus diesem Grund haben aus diesem Raum nur wenige Heimatvereinsmitglieder teilgenommen. Auf den Weg dorthin hatte sich **stellvertreter Kreisheimatpfleger Manfred Uhling** gemacht. Mit ihm hatte die Redaktion des Heimatbriefes abgesprochen, aus der Berichterstattung des WHB für

die Leserschaft des Heimatbriefes zu zitieren. Ohne entsprechende Presseinformationen war es Manfred Uhling nicht möglich, über die zweitägige Veranstaltung zu berichten. Er war von der Veranstaltung, der großen Teilnehmerzahl und dem Gedankenaustausch mit Heimatfreunden aus dem weiten Westfalen-land beeindruckt. Gespräche vom Westfalen zu einem Westfalen aus den unterschiedlichen Regionen zeigten, wie sich die Aufgabengebiete, die Erfolge, Mißerfolge, die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung und den Kommunen gleichen. Sie gestalten sich mal gut oder weniger gut. Gesprochen wurde über die Einbindung der Jugend, welchen Stellenwert die Heimatspflege und die ehrenamtliche Tätigkeit hat. Der der Heimatspflege eng Verbundene weiß um die Fülle an Arbeit, die nur auf viele Schultern verteilt, geleistet werden kann. Sie darf den Einzelnen nicht überfordern; tut es aber dennoch oft genug.

Über den Stellenwert des Ehrenamtes in der heutigen Gesellschaft, auch die Überschrift der Rede von Johannes Rau, Ministerpräsident unseres Landes Nordrhein-Westfalen, wird seit einigen Jahren viel gesprochen und es sind mehrere statistische Erhebungen gefertigt worden. Der ehrenamtlich Tätige wird überall gebraucht, es wird viel über seine Notwendigkeit geredet und geschrieben. Die Politik hat bislang kein Rezept gefunden, die Kosten, die damit verbunden sind, im Steuerrecht zu berücksichtigen.

In seiner Rede wies der Ministerpräsident auf die Veränderungen in der Arbeitswelt hin und sagte. "Viele Vereine und Verbände fangen an, sich mit dem neuen Stil ehrenamtlicher Tätigkeit vertraut zu machen. Viele Verantwortliche beginnen damit, die oft zeitlich und inhaltlich begrenzte Bereitschaft der Menschen in ihre Planungen einzubeziehen. Sie bieten deshalb stärker als eine Funktion die Mitarbeit an einem Projekt an, die innerhalb eines überschaubaren Zeitraums zu bewältigen ist. So kann man Ehrenamtlichkeit auf Zeit ausprobieren.

Miteinander von Ehrenamt und Hauptamt ausloten

Viele erkennen auch, wie wichtig Fortbildung ist, denn freiwillige Helferinnen und Helfer brauchen Zeit und Raum für den Erfahrungsaustausch, für Nachdenken über eigenes Handeln, für Anregungen, für neue Ideen. Fortbildung kann besondere Fertigkeiten vermitteln, und das ist wichtig dafür, damit das ehrenamtliche Amt nicht durch hauptamtliche Tätigkeiten verdrängt wird, wie wir es in vielen Parteien längst haben. Ich will nicht bestreiten, daß die notwendige Spezialisierung vieler Arbeiten auch nach mehr hauptamtlicher Tätigkeit verlangt. Aber wir sollten das Miteinander

von Ehrenamt und Hauptamt neu auszuloten versuchen. Natürlich darf das Ehrenamt keinen überfordern. Es muß aber herausfordern. Deshalb will ich die Reihe der Anregungen an die Vereine und Verbände einfach noch ein bißchen fortsetzen und sagen: Wir brauchen ein offenes, ein selbstkritisches Verbandsklima, wir brauchen regelmäßige Kontaktgespräche zwischen dem Vorstand und dem, was man die Basis nennt. Wir brauchen die Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Entscheidungen. Wir brauchen Belohnungen und Belobigungen für den Einsatz. Wir brauchen den Ersatz von Aufwendungen. An all das muß man denken.

Aber dann werden Sie fragen, was tut der Staat, was tut die Politik, damit das Ehrenamt attraktiver, moderner und zukunftsfähiger wird. Ich glaube, die Möglichkeiten der Politik sind gering, geringer als viele hoffen und manche befürchten. Wir können nur Rahmenbedingungen schaffen.

Wenn die Arbeitszeit tendenziell sinkt und die Arbeit intelligenter wird, dann können mehr Menschen mehr Zeit finden für ehrenamtliches Wirken, für die Pflege der Städte, für die Bewahrung und Förderung von Kunst und Kultur, für aktive Nachbarschaftshilfe. Das alles sind heute noch Gedankenexperimente, vieles scheint auch noch nicht zu Ende gedacht. Wir wissen auch nicht, wie das bezahlt werden soll. Wir wissen nicht, ob das akzeptiert wird. Aber wir brauchen ein neues Verständnis von Arbeit durch ein neues Selbstverständnis derer, die arbeiten, und durch Verzicht auf manches, was uns lieb und teuer geworden ist. Deshalb müssen wir nachdenken. Dieses Nachdenken darf nicht wieder in neue Kästen führen, daß wir die nicht erwerbstätige Frau und die Jugendlichen sehen, daß wir einen bequemen Ausweg von Politik und Verwaltung sehen, sich auf sparsame Weise ihren eigentlichen Aufgaben zu entziehen.

Und deshalb ist eine Gesellschaft ohne ehrenamtliche Arbeit arm, sie kann seelenlos werden, und darum müssen wir das Ehrenamt stärken."

Nicht ohne Westfalen

Der Vorsitzende des WHB, Dr. Manfred Scholle, Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, sagte nach seinem Willkommensgruß an die Gäste und Vertreter aus den Heimatvereinen: "die Heimatpflege lebe vom Ehrenamt. Ohne das breite ehrenamtliche Engagement unserer Heimatpflege ist das reiche kulturelle Leben in Westfalen undenkbar. Heimatpfleger sind die aktiven Idealisten, die mithelfen, daß regionale Kultur ausstrahlen kann, daß örtliche und regionale Vereinigung in die Breite wirken und daß das "Westfalengefühl" lebendig bleibt.

Die Kraft des Westfalenbewußtseins wird häufig noch von den Politikern unterschätzt. Vielfach wird gefragt: Gibt es heute überhaupt noch eine Einheit Westfalens, hat der Westfalename überhaupt noch einen Sinn? Manche meinen, dieser Begriff Westfalen sei längst durch die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte gesprengt. Da sind die Regionen mit sehr unterschiedlichen Strukturen. Kann Westfalen für sie noch eine Klammer bilden?

Meine Antwort heißt: Sie alle zeigen durch Ihr ehrenamtliches Tun, daß mit Westfalen zu rechnen ist, auch mit der politischen Größe Westfalen, jetzt und in Zukunft!"

Drei ihm besonders wichtige Themen stellte Dr. Manfred Scholle besonders heraus: das Verständnis von Heimatpflege und die Sicherung der Einflußmöglichkeiten, die zum Kulturerbe gehörende unverzichtbare niederdeutsche Sprache und den Westfalentag als Informationsveranstaltung.

Aufnahme in die EU-Charta

Die Mitgliederversammlung verfaßte eine Resolution zur Aufnahme des Niederdeutschen in die EU-Charta mit folgendem Wortlaut: "Zum Aufnahmeverfahren der niederdeutschen Sprache in Westfalen in den Teil III der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen haben bereits der Vorstand des WHB, durch Herrn Landesdirektor Dr. Manfred Scholle (18. Juni 1997), sowie die WHB-Fachstelle "Niederdeutsche Sprachpflege" (9. Mai 1995) die Landesregierung gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß die niederdeutsche Sprache in Westfalen wie in Norddeutschland, nämlich den Küstenländern Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern, ebenfalls in den Teil III der EU-Charta aufgenommen wird.

Nunmehr fordert die Mitgliederversammlung des WHB - der Westfälische Heimatbund ist die Dachorganisation von über 500 Heimatvereinen mit mehr als 80.000 Mitgliedern - den Landtag und die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen auf, dem Bundesministerium des Innern vorzuschlagen, zum Schutze der geschichtlich gewachsenen niederdeutschen Regionalsprache in Westfalen sowie der Siegerländer und Wittgensteiner Mundart zu deren Erhaltung und Entwicklung, die Aufnahme in den Teil III der Charta bei den zuständigen Gremien des Europarates zu erwirken. Die meisten der darin vorgesehenen Schutz- und Fördermaßnahmen werden in Nordrhein-Westfalen bereits geleistet, nicht zuletzt durch die ehrenamtliche Tätigkeit der Mitglieder des Westfälischen Heimatbundes.

Die rund 300 plattdeutschen Laienbühnen unseres Landes, das Interesse an Rundfunk- und Fernsehsendungen in plattdeutscher Sprache, die zahlreichen Vereine und Institutionen sowie die große Zahl der Mundartautoren zeigt, daß die niederdeutsche Sprache in Westfalen noch immer eine große Basis besitzt. Nicht nur in ländlichen Regionen ist Niederdeutsch die Sprache des Kleinraums und damit die eigentliche Umgangssprache."

Materielle Seite nicht entscheidend

In ihrem Tätigkeitsbericht stellte die **Geschäftsführerin Dr. Edeltraud Klueting** die Befragung der Heimatvereine hinsichtlich der Zukunftsaussichten für das Ehrenamt in der Heimatpflege vor. Von der Hälfte der im WHB registrierten 520 Heimatvereine gingen Antworten ein. Keiner von ihnen fürchtet um die Zukunft der ehrenamtlichen Arbeit in der Heimatpflege. Sie habe ein festes Standbein, war die überwiegende Meinung. Einzelne Heimatvereine haben kritisch vermerkt, daß die Erwartungshaltung "der Mitglieder und der Öffentlichkeit steigt. Das Einlösen dieser Erwartungen übersteigt die zeitlichen Möglichkeiten des Ehrenamts. Mit der Frage, wie weitere ehrenamtliche Aktive, vor allem auch Nachwuchskräfte, zu gewinnen sein können, haben sich fast alle Vereine schon beschäftigt - ohne allerdings zu Patentlösungen zu kommen."

Bei der Befragung hat sich herausgestellt, daß alle Überlegungen hinsichtlich der Anerkennung ehrenamtlicher Tätigkeit auf Rentenanwartschaftzeiten, kostenlose Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel, vermehrte Auszeichnung ehrenamtlich Aktiver und Einführung eines Ehrenamtlichen-Ausweises bei den Betroffenen nur auf geringe Akzeptanz stoßen. Was sie in ihrer großen Mehrzahl wünschen, ist die Erstattung von Kosten, die im Rahmen der ehrenamtlichen Tätigkeit entstehen, und steuerliche Begünstigungen der ehrenamtlich Aktiven. Diese beiden Maßnahmen werden von drei Viertel (Kostenerstattung) bzw. der Hälfte (steuerliche Begünstigungen derjenigen befürwortet, die staatliche Maßnahmen überhaupt für geeignet halten.

"Die materielle Seite ist nicht entscheidend, obwohl hier jeder einen Ausgleich akzeptieren würde". Dr. Edeltraud Klueting führte weiter aus: "Wichtigster Grundsatz aber für das Ehrenamt ist: Die Arbeit im Ehrenamt macht Freude und sie vermittelt Zufriedenheit. Sie verlangt viel von uns, nämlich unseren Einsatz, aber sie gibt uns noch mehr zurück. Das Ehrenamt ist nicht zu bezahlen. Bezahlung der ehrenamtlichen Tätigkeit widerspricht dem Selbstverständnis und

entwertet den Einsatz. Dann bleibt der Idealismus schließlich auf der Strecke.

Eine Meinung, die vielen aus dem Herzen spricht: "Ehrenamtliche Tätigkeit sollte ein Ehrenamt bleiben, das aus Liebe zur Sache und aus Einsicht in die Notwendigkeit übernommen wird; deshalb keine Bezahlung, sondern lediglich eine gewisse Entschädigung für die Aufwendungen und als Zeichen dafür, daß die Arbeit anerkannt wird."

WAS - WANN - WO

Musischer Frühling im Kreis Coesfeld

In einem Programmheft stellt der Nachbarkreis Coesfeld in Zusammenarbeit mit den Städten und Gemeinden sowie privaten Veranstaltern den "Musischen Frühling" im Kreisgebiet vor, der bis zum 29. März 1998 im Angebot ist. Jung und alt werden eingeladen zu Theater, Konzerten, Kleinkunst und Ausstellungen. Das Angebot unter diesem Motto wird von den Veranstaltern seit nunmehr sieben Jahren offeriert. Es hat sich bewährt und beweist die kulturelle Vielfalt, die in den Städten und Gemeinden herrscht.

Herausgeber des Programmheftes ist das Schul- und Kulturamt des Kreises Coesfeld, Burg Vischering, 59348 Lüdinghausen, Telefon-Nr.: 0 25 91 / 36 21 oder 36 72, Telefax: 0 25 91 / 2 25 92.

Ausstellungen im Hamaland-Museum

Für dieses Jahr werden im Hamaland-Museum folgende Ausstellungen vorbereitet.

22.03. - 13.04.1998

Osterausstellung: "Jetzt fängt das schöne Frühjahr an ... - Osterzeit im Westmünsterland"

19.04. - 14.06.1998

Alle sollen fröhlich sein. Das "Dritte Reich" im Fest

Fotos und Dokumente zeigen die Festkultur westfälischer Städte und Gemeinden während des Nationalsozialismus, in Zusammenarbeit mit dem Westfälischen Museumsamt, Münster

28.06. - 13.09.1998

Zauberwelt der Taschenspieler

Sammlung Wittus Witt, Krefeld

27.09. - 14.02.1999

Der Landwirt schafft - im Winter

Arbeiten auf dem Bauernhof in den Wintermonaten

Schwerpunkte in der ständigen Ausstellung im Kreis-museum sind: Geschichte des Raumes - Natur und Landschaft - Kunst und Kunsthandwerk - Profane Textilien - Haus und Wohnen - Kunst aus den Vredener Kirchen - Westmünsterländische Hofanlage mit Hausrat und Arbeitsgerät - Paramentenkammer mit Vredener Sixtus-Kasel aus dem 7. Jahrhundert.

Ab März ist die historische westmünsterländische Hofanlage wieder geöffnet. Sie liegt gegenüber dem Museum im Stadtpark, direkt am Ufer der Berkel. Sie besteht aus elf Gebäuden. Allesamt sind sie Originalobjekte, die aus verschiedenen Orten im Kreis Borken hierher versetzt wurden. Die Hofanlage befindet sich in der Obhut des Heimatvereins Vreden und bildet heute einen Teil des 200 Meter entfernten Hamaland-Museums, Kreismuseums Borken. Von dort aus werden auch Führungen durch das Museum organisiert. Im Bereich der Hofanlage wird die frühere Bau-, Lebens- und Arbeitsweise eines Bauern mit mittelgroßem Anwesen im Westmünsterland dokumentiert. Das kulturgeschichtliche Denkmal vermittelt ein anschauliches und lebhaftes Bild bäuerlicher Kultur und dient als Stätte volkskundlicher Bildung und Forschung.

Anschrift: Hamaland-Museum Vreden - Kreismuseum Borken, Butenwall 4, 48691 Vreden, Telefon-Nr.: 0 25 64 / 10 36

Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 10.00 bis 17.00 Uhr.

Jahresprogramm auf einen Blick

Die Akademie Klausenhof hat jetzt eine neue Informationsbroschüre vorgelegt, die alle Veranstaltungen während eines Jahres von Februar 1998 bis Februar 1999 bekannt gibt. Im handlichen DIN-A 5-Querformat werden die Angebote übersichtlich vorgestellt. Das Kursprogramm reicht von Bildungsangeboten für jung und alt, über historisch-politische Seminare, Management- und Trainingskurse bis zu Begegnungen in Europa. Schwerpunkte sind religiöse Themen und die entwicklungspolitische Bildung. Begegnungen in Europa bieten Länderseminare, die die deutsch-polnische Geschichte analysieren und mit Studienfahrten zu verschiedenen Zielen, z. B. nach Pommern, Danzig, Krakau und Schloß Krokowa verbunden sind. Weitere Studienreisen führen in die neuen Bundesländer, nach Tschechien, Dänemark, Kärnten und Malta.

Der Leiter der Abteilung Landjugendakademie Dr. Toni Murböck schreibt in seiner Einleitung zu dem Jahresprogramm u. a.: "Wir haben die Bildung des gesamten Menschen und seine Orientierung in einer sich ständig wandelnden Gesellschaft im Blick. Wir suchen Antworten auf die Herausforderungen einer

modernen Zeit, sehen aber auch ihre Belastungen für die Menschen. Die Rückbindung an ethisch moralische Werte, wie sie durch die katholische Kirche als Teil eine pluralen Gesellschaft vertreten werden, ist uns auch in unserem Seminarangebot ein besonderes Anliegen. So finden Sie in unserem Programmangebot Kurse zu Kommunikation und Medien, zu modernen Managementmethoden, aber auch zu Entspannung, Meditation und Yoga und zu aktuellen Zeitfragen."

Die Akademie Klausenhof ist eine Heimvolkshochschule und gehört zu den größten Weiterbildungseinrichtungen in Deutschland. Sie wurde 1959 als bundeszentrale Bildungseinrichtung in Deutschland. Sie wurde 1959 als bundeszentrale Bildungseinrichtung der katholischen Landjugendbewegung KLJB gegründet. Ihr Standort ist Dingden, heute ein Ortsteil von Hamminkeln. Vor der Neugliederung der Kommunen gehörte der Ort zum Kreis Borken.

Auf Anfrage wird das Programm zugeschickt.

Anschrift: Akademie Klausenhof, Klausenhofstraße 100, 46499 Hamminkeln, Telefon-Nr.: 0 28 52 / 89 - 0.

Hamalandkreis im Borkener Stadtmuseum

In der Zeit vom 15. März bis zum 3. Mai stellen Mitglieder des Hamalandkreises eine Auswahl ihrer Werke im Stadtmuseum in Borken aus. Es sind Arbeiten zu sehen von: Ria Beckers (Ölmalerei), Renate Ewers (figürliche Tonarbeiten), Helmut Humke (Ölmalerei), Eveline Kriwett (Acrylmalerei), Agnes Schoofs (Seidenmalerei), Antonius Schoofs (Bildhauerarbeiten) und Ralf Strothmann (Mischtechnik).

Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, 46325 Borken, Öffnungszeiten: Di.-Fr. 15.00 bis 18.00 Uhr, Sa. 10.00 bis 12.30 Uhr, So. 10.00 bis 12.30 Uhr und 14.30 Uhr bis 17.00 Uhr, Einlaß bis 30 Min. vor Schließung - Eintritt frei.

Heimathaus Noldes zeigt Handarbeitsausstellung

Am Sonntag, 3. Mai, wird im Heimathaus Noldes in Ammeloe, einem Ortsteil von Vreden, für sechs Wochen eine Handarbeitsausstellung zu sehen sein, die von einer Frauengemeinschaft vorbereitet wird. Mitglieder des Heimatvereins arbeiten an der weiteren Renovierung des Hauses und hoffen, bis zum Sommer weitere Räume öffnen zu können.

Ab Mai sind folgende Öffnungszeiten: sonntags von 14.00 bis 17.00 Uhr. An allen anderen Wochentagen wird auf Voranmeldung geöffnet. Kaffee und Kuchen werden auf Wunsch gereicht. Anmeldungen nehmen Gunhild Wantia 0 25 64 / 20 75 oder Maria Noldes 0 25 64 / 10 38 entgegen.

Künstlerdorf Schöppingen lädt ein

Im März und April finden im Künstlerdorf Schöppingen wieder Autorenlesungen und Ausstellungen statt.

Ausstellung "Texte" bis 29. März, Galerie "F6", Hof der bildenen Künstler. In dieser Ausstellung, die sich mit künstlerischen Formen der Erscheinung "Text" auseinandersetzt, werden im Nebeneinander Arbeiten von Künstlern aus dem belarussischen Minsk und Deutschland gezeigt. Beteiligt sind Andrei Bassalyga, Yury Darashkevich, Alexandra Diatlova, Heinrich von den Driesch, Jupp Ernst, Stefan Hollekamp, Igor Kachkourevitch, Freimut Kiewisch, Artour Klinov, Igor Savtchenko, Olga Sazykina, Peer Christian Stuwe und Sabine Swoboda.

Die Ausstellung "Texte" findet in Kooperation mit dem Kulturforum Rheine, dem Museum der belarussischen Akademie der Künste und dem Goethe-Institut Minsk statt.

Lyrik und Musik (öffentliche Veranstaltung zusammen mit dem WDR Köln) am **2. April, 20.00 Uhr, Tenne, Hof der Literaten.** Es lesen die Autorinnen und Autoren: Barbara Köhler, Wjatscheslaw Kuprijanow, Rolf Persch und Brigitte Struzyk.

Moderation: Jutta Heinrich, Musik: Reinbert Evers.

Eine besondere **Literaturaktion** findet unter dem Motto **"Wortmenüs"** in der Zeit zwischen dem **20. März und 19. April** in **verschiedenen Restaurants in Schöppingen** statt.

In dieser Aktion werden kurze Prosatexte des Literaturstipendiaten Jochen Langer in den außen sichtbaren Schaukästen für die Speisekarten der einzelnen Restaurants zum ersten Mal veröffentlicht. Darüber hinaus liegen jeder Speisekarte im Restaurant weitere für diese Aktion geschriebene Texte des Autors zur Lektüre durch die Gäste bei. Für jedes Restaurant wird eine Reihe anderer Texte zusammengestellt. In einigen der teilnehmenden Lokale wird Jochen Langer außerdem in einer Lesung seine Texte dem Publikum vortragen.

"Eeuwige Vrede" 1648 "Ewiger Friede"

Ausstellung im Foyer von Schloß Ahaus bis zum 25. April 1998.

Die Ausstellung ist von montags bis freitags von 7.45 Uhr bis 16.45 Uhr durchgehend geöffnet; der Eintritt ist frei. Für Besichtigungen außerhalb der regulären Öffnungszeiten: Informationen beim Kreis Borken, Fachbereich Schule, Kultur, Sport, Tel.: 0 28 61 / 82-13 50 / 13 48; Fax: 0 28 61 / 82 13 41.

Tisa von der Schulenburg - Ausstellung

Im Rathaus der Stadt Gescher wird bis zum 29. März eine Ausstellung mit Werken der 94jährigen Künstlerin Tisa von der Schulenburg, die als Ursulinnenschwester den Namen Paula trägt, gezeigt. Ausgestellt sind 65 Grafiken, aus fünf verschiedenen Themenkreisen: Mutter und Kind, Jüdische Verfolgung, Sozialkritik, Musik - Tanz - Sport und Berlin. Außerdem sind 23 Arbeiten in Bronze und Aluminium aus dem plastischen Werk zu sehen.

Veranstalter der Präsentation ist der Verein arte-Fakt Kunst und Kultur in Gescher e. V.

Öffnungszeiten an den Wochenenden von 14.00 bis 17.00 Uhr; montags, dienstags und mittwochs von 8.30 bis 12.30 Uhr und von 14.00 bis 15.30 Uhr, donnerstags von 8.30 bis 12.30 Uhr und von 14.00 bis 18.00 Uhr und freitags von 8.30 bis 12.30 Uhr. Der Eintritt zu der Ausstellung ist frei.

Kunstmarkt im Glockenmuseum Gescher

Vom 21. bis 29. März findet im Glockenmuseum Gescher wieder ein Oster- und Kunstmarkt statt.

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 10.00 bis 13.00 Uhr und 14.00 bis 18.00 Uhr; Sa/So. durchg. von 10.00 bis 18.00 Uhr. Eintritt: DM 1,-; Kinder frei.

Veranstalter: Museen der Stadt Gescher, Lindenstr. 2, 48712 Gescher, Telefon-Nr.: 0 25 42/71 44 u. 9 80 11.

"Geschichte Litauens"

Der Arbeitskreis Deutsch-Polnische Nachbarschaft im "aktuelles forum" VHS Ahaus lädt am Mittwoch, dem 18. März um 19.00 Uhr in das VHS-Haus, Hof zum Ahaus 4, Ahaus ein. Dr. Dirk Bunsen hält einen Diavortrag zu dem Thema "Geschichte Litauens".

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken

Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 50/48